

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 65 (1994)
Heft: 2

Rubrik: Nachrichten : Neuerscheinungen : Kontakt gesucht : Dossier
Gesundheit : aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«und Kinder» – NEUE AUSGABE LIEGT VOR

Diese Ausgabe von «und Kinder» hat ein geradezu weihnachtliches Thema: Es geht um die Geburt des ersten Kindes in jungen Familien. Auch wenn Kinder bei uns kaum mehr in Ställen zur Welt kommen, stellen sie die jungen Eltern vor grosse Anforderungen. Alles wird anders mit einem Kind, besonders für die Mutter. Häufig gibt sie die Berufstätigkeit auf oder reduziert sie stark, was für die finanziellen Verhältnisse oft einschneidende Folgen hat. Die Partner müssen ihre Rollen neu definieren. In der Wohnung wird für das Kind Platz gemacht. Das Kind bestimmt nun weitgehend den Tagesablauf. Ja, es dominiert zum Teil selbst die Zeit des Schlafens.

Wie schaffen junge Eltern diesen Übergang? Welchen Schwierigkeiten begegnen sie? Wo brauchen sie Unterstützung? Wo stellen sich ihnen Hindernisse in den Weg? Welche Freuden und Bereicherungen erfahren sie? Welche Faktoren tragen bei zum Erfolg oder Misserfolg?

Ein Forschungsprojekt unseres Institutes will diesen Fragen auf die Spur kommen. Unter dem Titel «Schwierigkeitsgrad der Erziehungssituation und Inanspruchnahme öffentlicher sozialer Unterstützung bei jungen Familien», führten Kurt Huwiler (Projektleiter), Barbara Raulf und weitere Mitarbeiterinnen zu verschiedenen Zeitpunkten Gespräche mit rund 180 Müttern, die im Kanton Zürich ihr erstes Kind geboren haben. Nun liegt die Auswertung des ersten Forschungsjahres vor. Die Ergebnisse lassen, wie Kurt Huwiler in seinem Beitrag ausführlich darlegt, aufhorchen. Zusammenfassend schreibt er: «Ich bin überzeugt: Wenn in Zukunft viel menschliches Leid und grosse Folgeprobleme eines veralteten gesellschaftlichen Familienleitbildes vermieden werden sollen, bedarf es eines neuen politischen Wil-

lens. In unserer Gesellschaft muss es möglich werden, verschiedene Familienformen zu praktizieren, individuelle Lebensentwürfe zu verwirklichen und mit dem Kind gemeinsam einen Weg zu finden, der für alle Beteiligten lebenswert ist. Dazu kann der Staat einiges beitragen.»

Wir wollen uns hüten, die jungen Familien nur unter dem Aspekt von Problemfällen zu sehen. Für Mütter (und Väter) bedeutet das Kind eine grosse Bereicherung und Freude – manchmal auch in widrigsten Umständen –, und sie stellen sich ihrer Aufgabe mit ganzem Einsatz und tiefer Befriedigung. Das kam in den Interviews auf vielfältige Weise zum Ausdruck. Dorothee Degen-Zimmermann hat diese Zeugnisse zusammengestellt und kommentiert.

Welche Rahmenbedingungen brauchen junge Familien,

damit das «Abenteuer Familie» gelingt? Was braucht es, damit Kinder einen Raum erhalten, in dem sie gesund und geborgen aufwachsen können? Kinder zu haben und für sie zu sorgen, liegt in der persönlichen Entscheidung und Verantwortung der Eltern. Widrige Umstände können sie aber in ihrer Aufgabe behindern. Darum sind nicht nur die Eltern gefordert, sondern alle, die irgendwie am Wohl oder Schaden der Kinder beteiligt sind. Es gibt viele Steine aus dem Weg zu räumen – sei es nun die Be seitigung physischer Hindernisse für Kinderwagen, die Schaffung flexiblerer Arbeitszeiten, damit Väter und Mütter ihre Kinder betreuen können, die Anerkennung von Erziehungsarbeit bei der Lohn ein stufung und bei der AHV, die Verwirklichung der seit über 50 Jahren versprochenen Mutterschaftsversicherung, die

Koordination von sozialen Einrichtungen und vieles mehr.

Unsere Dokumentation hat ein neues Kleid erhalten. Nach langem Zögern und vielen Abklärungen wird «und Kinder» nun auf dem Computer geschrieben. Dies gibt uns viele neue Möglichkeiten. Wir haben die Umstellung bewusst sanft in Angriff genommen und das alte Erscheinungsbild, etwa die Gliederung der Seite mit Marginalien, beibehalten. Wir werden in den nächsten Monaten am neuen Gewand weiter arbeiten. Mit einem dem Heft beigelegten Blatt haben Sie zudem die Möglichkeit, uns Ihre Meinung zur Gestaltung und zum Inhalt des Heftes kundzutun. Wir freuen uns auf Ihre Antwort.

Dr. Marco Hüttenmoser

Bezugsquelle:
Marie-Meierhofer-Institut für das Kind,
Schulhausstrasse 64, 8002 Zürich,
Preis für diese Nummer Fr. 27.– ■

FRAUEN UND BEHINDERUNG

Gibt es spezifische Probleme behinderter Frauen? Werden sie in ihrem Alltag zusätzlich belastet? Die Antworten von Betroffenen fallen sehr unterschiedlich aus.

Frau V. fühlt sich trotz Leben im Rollstuhl «kaum behindert». Unterstützt von ihrem Mann und ihrer Tochter ist sie seit jeher stark nach aussen orientiert, in der Behindertenbewegung, in einer kirchlichen Gemeinschaft, in der Politik. Nur manchmal hat sie ihre Träume. Dann, wenn sie sich wünscht, einen schmalen Pfad zu begehen, dem Seeufer entlang zu laufen, zu tanzen oder «über Wiesen zu springen».

Frau W., als alleinerziehende Mutter von zwei Kindern, empfindet ihr Rückenleiden als schwerwiegendes Handicap. Trotz der Schmerzen lacht sie gerne, ist lebenslustig – und

stösst damit in ihrer Umgebung an. Weil sie keine Lasten tragen kann und zum Einkaufen ein achtjähriges Auto benutzt, und erst noch manchmal zum Tanzen ausgeht, wird sie als faul und leichtsinnig verschrien. Kommt dazu, dass Frau W. sich bei der Bemessung der Erwerbstätigkeit als Hausfrau benachteiligt fühlt und ihr Auskommen nahe dem Existenzminimum als grosse Belastung erlebt.

So verschieden die Schicksale behinderter Frauen sind, so differenziert muss man ihre Lage beurteilen. In Rentenfragen und in der gesellschaftlichen Akzeptanz von Behinder-

ten gibt es offensichtlich geschlechtsspezifische Probleme. Andererseits machen Missgunst und Neid auch bei Gesunden nicht halt. Eines ist sicher: Behinderte Frauen, die in ihrem Umfeld auf Wohlwollen gestossen, leisten Erstaunliches. Diejenigen, die diesen Vorteil nicht haben, werden durch ihr Umfeld zusätzlich behindert.

Hinweis:
Die Interviews mit Frau V. und Frau W. sind in der SIV-Zeitung 6/93 erschienen, die Sie bei folgender Adresse bestellen können:
SIV, Froburgstrasse 4, 4601 Olten, Tel. 062 32 12 62. ■

POST AUS POLEN

KINDERHEIM SUCHT PARTNER

Mit dem Datum vom 3. Januar 1994 erreichte ein Brief aus Polen die Geschäftsstelle.

Państwowe Ognisko Wychowawcze
ul.Sieroszewskiego 4
24-100 Pulawy
Telefon (0-831)24-26
POLAND

Sehr geehrter Herr

Wir haben Ihre Adresse über die Schweizer Botschaft in Warschau erhalten.

Wir würden uns sehr glücklich schätzen, wenn Sie uns helfen könnten bei unserer Suche nach kooperierenden Institutionen.

Sehr gerne würden wir mit uns verwandten Heimen und Institutionen Kontakte pflegen und zusammenarbeiten.

Gewünscht ist ein Erfahrungsaustausch über die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Bereich Erziehung, speziell in der Prophylaxe und Resozialisation.

Auch schlagen wir einen Briefkontakt zwischen Kindern vor, was ihre Persönlichkeit und Ansichten nur bereichern könnte.

Ausserdem wären wir an einem Besucheraustausch während der Ferienzeit interessiert (Gruppe mit 15 Personen). Wir verfügen über gute räumliche Voraussetzungen. Pulawy City liegt in der hübschen Region des Lublin District, ungefähr 120 Kilometer südlich von Warschau. Genauere Angaben zu unserem Heim finden Sie nachstehend. Wir hoffen sehr, dass Sie in der Lage sein werden, uns behilflich zu sein.

(Übersetzung aus dem Englischen durch die Redaktion.)

With compliments

Andrzej Wojciechowski
Psychologist

Der Staatliche Erziehungs-sitz in Pulawy entstand im Mai 1990. Viel verbindet sich mit dem Programm von Kazimierz Lisiecki-«Opa», er war ein be-rühmter Pädagoge-Praktiker, er lebte vor dem Zweiten Welt-krieg. Sein Lebensziel war Hilfe für «Warschauer-Strassenkin-der».

In den Nachkriegsjahren beschäftigte er sich mit Kin-dern, die infolge ungünstiger Umstände oder durch die Schuld ihrer Eltern vernachläs-sigt waren. Initiator der Grün-dung des Erziehungssitzes war Stefan Sygowski, der mit Kazi-mierz Lisiecki und dessen Tä-

tigkeit verbunden war. Dank dem Verständnis und Wohl-wollen der Pulawyer Verwal-tung wurde das Gebäude (ehemalige Schule) renoviert. Dadurch wurde eine Sehens-würdigkeit gerettet.

Der Staatliche Erziehungs-sitz ist eine Erziehungsstelle. Ihr Ziel ist es, Hilfe zu bieten für Kinder, die in schweren Lebens-situationen sind. 45 Schützlin-ge stammen aus Familien, die mit verschiedenen Schwierigkeiten zu kämpfen haben und aus solchen, in denen kein Familienleben mehr existiert oder wo die Eltern nicht die Möglichkeit haben, die Pflege

und Erziehungsfragen zu er-füllen. Der Staatliche Erzie-hungssitz hilft auch Kindern, die aus Familien mit schweren Lebensschicksalen stammen. Die Schützlinge haben die Mög-lichkeit, nach der Schule weiterzulernen und ihre Inter-essen zu entwickeln. Sie erhal-ten auch kostenlose Mahlzei-ten.

Es gibt auch Kinder, die unter tragischen Lebensbe-dingungen leben und im Erzie-hungshotelchen wohnen. Hier können 12 Kinder wohnen. Zurzeit sind es 16 Schützlinge. Für diese Kinder ist es eine Chance, nicht im Kinderheim wohnen zu müssen. Es ist auch die letzte Rettungsplanke vor demoralisierenden Umwelt-einflüssen.

Die Idee ist die Gründung eines Heims, das einer gutfunk-tionierenden Familie ähnelt.

Als der Erziehungssitz ent-stand, gab es Probleme mit der Ausstattung und Bewirt-schaftung des Gebietsgartens, der zusammen mit dem Ge-bäude eine Sehenswürdigkeit bildet. Um die Probleme zu lö-sen, gab es eine finanzielle Unter-stützung von verschieden-en Anstalten, weil die niedri-gen Budgetmittel nicht ausreichen.

Der Pulawer Erziehungssitz ist eine Stelle in der Lubliner Weiwodschaft und eine von wenigen in Polen.

Ihre Entstehung und Exi-stenz verdanken wir der Freundlichkeit der Menschen. Wir hoffen, dass sie auch in Zukunft nicht fehlt. ■

DIE IV

IN ZAHLEN

Kostenbeiträge / Geld-beiträge / Preislimiten

Bis 1993 hat das Dokumenta-tionszentrum der IV-Regional-stellen die gelbe Broschüre über die Leistungen der Invali-denversicherung (Wo? Was? Wieviel?) herausgegeben. Das Dokumentationszentrum ist in der Zwischenzeit aufgelöst worden.

Die Schweiz. Arbeitsge-meinschaft zur Eingliederung Behindter SAEB hat sich, in Absprache mit der Arbeitsge-meinschaft für die Berufsbera-tung Behindter bereit er-

klärt, die bei allen Praktikern beliebte Übersicht über die ak-tuellen Kostenbeiträge, Geld-beiträge und Preislimiten der IV ab 1994 neu herau-zugeben. Sie ist teilweise ergänzt und neu geordnet worden. Ein Inhaltsverzeichnis ermöglicht eine rasche Orientierung.

Die Ausgabe 1994 ist ab sofort lieferbar. Die Broschüre wird jährlich überarbeitet.

Bestellungen:
Stiftung Battenberg, Postfach,
2500 Biel.
(Einzellexemplar Fr. 4.–,
ab 10 Exemplare Fr. 2.50/Ex.
inkl. Versand.) ■

EUROPÄISCHE IFCO KONFERENZ 1994

9. bis 11. September 1994, Berlin

PFLEGEKINDER IN EINER VERÄNDERTEN WELT

Konferenzthemen: Die innere Welt des Kindes / Pflegekinder und Familienbeziehungen / (Pflege)Familien und soziale Dienste / Soziale Dienste und Sozialpolitik.

Arbeitskreis zur Förderung von Pflegekindern e.V.
Geisbergstrasse 30, D-10777 Berlin.

Die Pharma-Information teilt mit

MIT HÜHNEREIWEISS GEGEN RHEUMA

Die rheumatische Arthritis, um Volksmund «Rheuma» genannt, gehört zu den sogenannten Autoimmunerkrankungen. Hierbei handelt es sich um eine Fehlreaktion des Abwehrsystems. Aus bisher unbekannten Gründen werden nicht nur körperfremde Strukturen wie Bakterien oder Viren angegriffen, sondern auch körpereigene Gewebe, die dabei oft zerstört werden.

Bei der rheumatischen Arthritis sind es verschiedene Gelenkstrukturen wie Schleimhaut, Bänder und Knorpelgewebe, die den angriffigen Abwehrzellen (T-Zellen) zum Opfer fallen. Es kommt zur Gelenktzündung und letztlich zur Zerstörung des Gelenkes.

Da die T-Zellen es oft auf ein spezielles Eiweiß des Gelenk-

knorpels, des sogenannten Typ-II-Kollagen, abgesehen haben, muss angenommen werden, dass dieses vom Abwehrsystem irrtümlich als Fremdeiweiß eingestuft und deshalb zerstört wird.

Bei der Suche nach neuen, nebenwirkungsarmen Substanzen zur Bekämpfung der rheumatischen Arthritis hat ein Forscherteam der Harvard-Universität in den USA einen ungewöhnlichen Weg beschritten. Ausgangspunkt der Überlegungen der Wissenschaftler war die bekannte Tatsache, dass der Körper fremdes Eiweiß nur toleriert, wenn es über den Magen-Darm-Trakt in den Kreislauf gelangt. Wäre dem nicht so, dann würden die meisten Nahrungsmittel, die ja oft auch körperfremdes Eiweiß enthalten, nach der Ein-

nahme eine Abwehrreaktion auslösen. Auf welchem Weg das Abwehrsystem eingenommenes Fremdeiweiß als lebensnotwendig erkennt und deshalb nicht zerstört, ist bis anhin nicht bekannt.

Diese Toleranz gegenüber Eiweißen aus der Nahrung machte sich das Harvard-Team zunutze und verabreichte einer Gruppe von Rheumakranken während dreier Monate Hühnereiweiß aus Typ-II-Kollagen – und hatte Erfolg. Durch diesen Trick «anerkannte» das Immunsystem der Erkrankten nun auch das eigene Typ-II-Kollagen im Gelenkknorpel und die Krankheitssymptome, wie Schmerzen, Schwelling und Entzündungen in den Gelenken, gingen bei den Studienteilnehmern um 25 bis 30 Prozent zurück. Bei einigen

Patienten war der Erfolg der Behandlung sogar so ausgeprägt, dass man von einer Heilung sprechen konnte.

Wie genau das verabreichte Hühnerkollagen auf das Abwehrsystem der Rheumatiker wirkt, ist nicht klar. Zudem sind noch weitere Studien nötig, um die Resultate dieser Arbeitsgruppe zu bestätigen und zu vertiefen. In jedem Fall gibt jedoch dieses Resultat zur Hoffnung Anlass, dass auch bei anderen Autoimmunerkrankungen, wie zum Beispiel bei der Multiplen Sklerose oder bei gewissen Schilddrüsenentzündungen, neue Wege der Behandlung beschritten werden können.

Quelle: Science, Vol. 261, 24. September 1993.

Die Pharma-Information teilt mit

ÄPFEL, ZWIEBELN UND TEE GEGEN DEN HERZINFARKT

Gewisse Nahrungsmittel und Getränke, wie Früchte, Gemüse, Tee und Wein, enthalten Substanzen, die unter dem Sammelnamen Flavonoide zusammengefasst werden. Bei den Flavonoiden handelt es sich um gelbe Pflanzenstoffe, die früher zu den Vitaminen (Vitamin P) gezählt wurden.

Von den Flavonoiden weiß man, dass sie im Körper freie Radikale einfangen und unschädlich machen können. Freie Radikale sind gesundheitsschädigende Produkte aus chemischen Reaktionen, die im Organismus ablaufen. Solche freien Radikale sind unter anderem an der Entstehung der Arteriosklerose (Ge-

fässverkalkung) mitbeteiligt. Befällt die Arteriosklerose auch die Herzkranzgefäße, so kann ein Herzinfarkt die Folge sein. Gute Radikalfänger sind übrigens auch die Vitamine A, C und E.

Eine Forschergruppe aus den Niederlanden ist der Frage nachgegangen, ob eine Ernährung, reich an Flavonoiden, einen gewissen Schutz vor einem Herzinfarkt bieten kann. Über fünf Jahre hinweg wurden 555 Männer im Alter zwischen 65 und 84 Jahren begleitet und ihre Flavonoid-Aufnahme mit dem Essen aufgezeichnet. Die am häufigsten verwendeten flavonoidhaltigen Nahrungsmittel waren dabei Äpfel, Zwiebeln und Tee.

Die Verkaufskontrolle ergab, dass Männer, die reichhaltige flavonoidhaltige Nahrungsmittel zu sich nahmen, deutlich seltener an einem Herzinfarkt verstarben.

Die gesundheitsfördernde Wirkung von Flavonoiden konnte auch in einer japanischen Studie bestätigt werden, allerdings nicht beim Herzinfarkt, sondern beim Prostatakrebs. Bei den Japanern tritt der Prostatakrebs viel seltener auf als bei den Europäern oder Amerikanern. Die Forschergruppe aus Japan konnte zeigen, dass dies wahrscheinlich auf die vermehrte Einnahme von Sojaprodukten (zum Beispiel Tofu) zurückzuführen ist.

Auch Sojapflanzen enthalten viel Flavonoide.

Zu den Flavonoiden zählen allerdings verschiedene Gruppen und Untergruppen von chemischen Stoffen. Es dürfte wohl noch eine Weile dauern, bis bekannt ist, welches Flavonoid auf welche Krankheit eine vorbeugende Wirkung ausübt. Bis dann bleibt eine ausgewogene, gesunde Ernährung die beste Garantie für ein körperliches und geistiges Wohlbefinden.

Quellen: The Lancet, Vol. 342, 23. Oktober 1993, The Lancet, Vol. 342, 13. November 1993.

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das Schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseausschnittdienst «Argus».

Redaktionelle Betreuung:
Johannes Gerber.

Aargau

Öffentliches Mittagessen in der Altersheim-Cafeteria. In der Cafeteria des Altersheims Golatti kann seit Jahresbeginn auf Voranmeldung jedermann zum Mittagessen kommen.

Pressedienst

Aarburg: Jugendheim wurde 100jährig. Mit einem Fest hat das Jugendheim Aarburg sein 100jähriges Bestehen gefeiert und dabei der wechselvollen Geschichte der ehemaligen Zwangserziehungsanstalt in der Festung gedacht.

«Zofinger Tagblatt»

Böttstein: Vorprojekt eingereicht. Der Stiftungsrat des Arbeitszentrums Kleindöttingen hat bei Bund, Kanton und Gemeinde das Vorprojekt für ein 36plätziges Wohnheim für Behinderte in Kleindöttingen eingereicht.

«Badener Tagblatt»

Frick: Altersheim muss saniert werden. Dringende Sanierungsarbeiten stehen im Altersheim Bruggbach an. Sie dürften rund eine halbe Mio. Franken kosten. Hauptbrocken ist eine Fassadenerneuerung.

«Aargauer Tagblatt»

Hägglingen: 100 Jahre Ingenbohler Schwestern. Ein seltenes Jubiläum feierte das Altersheim Hägglingen: Seit 100 Jahren wirken die Ingenbohler Schwestern im Heim.

«Aargauer Tagblatt»

Kaisten: Neue Rehabilitationsmöglichkeiten für Suchtkranke. In Kaisten ist das Haus der Therapeutischen Wohngemeinschaft eingeweiht worden. Im Frühjahr bietet sich hier 8 bis 10 jungen Drogenentzugswilligen die

Möglichkeit der Frührehabilitation.

«Zofinger Tagblatt»

Kölliken: Altersheim bezieht Warmwasser von der Sonne. Anfangs Dezember konnte die neue Solaranlage auf dem Dach des Kölliker Altersheims in Betrieb genommen werden. Die Anlage übernimmt die Hälfte der Warmwasserproduktion.

«Aargauer Tagblatt»

Oberentfelden: Altersheim-Cafeteria eingeweiht. Nach einem Umbau, verbunden mit einer Erweiterung, wurde im Altersheim Oberentfelden die vergrösserte Cafeteria eingeweiht.

«Aargauer Tagblatt»

Appenzell

Walzenhausen: Kontroverse um Heim Sonnenblick. Das Heim Sonnenblick in Walzenhausen wird auf Ende März geschlossen. Der Stiftungsrat will sich überlegen, wann er das Heim unter welchem Konzept wieder eröffnen will. Dabei ist sich der Stiftungsrat uneins. Der Präsident, ein Architekt, möchte einen grosszügigen Umbau realisieren, die anderen Mitglieder wollen dies nicht.

«Appenzeller Tagblatt»

Basel

Basel: Qualitätskontrolle in Altersheimen ist ausreichend. Die Regierung erachtet eine allgemeine Untersuchung über den Qualitätsstandard der Alters- und Pflegeheime, wie sie in einem parlamentarischen Vorstoss angeregt worden ist, als zurzeit nicht erforderlich. Die Qualitätskontrollen der letzten Jahre seien ausreichend.

«Basellandschaftliche Zeitung»

Basel: 50jähriges Durchgangsheim. In Kleinbasel ist das Durchgangsheim Wegwarte 50jährig geworden. Was zunächst als Notunterkunft für Frauen gedacht war, ist in den letzten Jahren auch zu einem Hort für Suchtpatientinnen geworden.

«Basler Zeitung»

Basel: Grünes Licht für Altersheimbau. Das Alters- und Pflegeheim Kannenfeld in

Basel kann gebaut werden. Nachdem die letzten Besprechungen mit den zukünftigen Bewohnern abgeschlossen sind, kann im Frühling der Spatenstich erfordern.

«Basellandschaftliche Zeitung»

Langenbruck: Gemeinde will Bauland an Behinderte verkaufen. Die Gemeinde Langenbruck will dem Elternverein Sonnenhof in Arlesheim eine Baulandparzelle zwecks Heimbau verkaufen. Damit will die Gemeinde ihre eigenen Finanzen sanieren. Der Verein könnte seine Neubaupläne für ein Behinderten-Wohnheim verwirklichen.

«Basellandschaftliche Zeitung»

Bern

Bärau: Flexible Arbeitszeiten. Im Pflegeheim Bärau arbeitet das Personal nach flexiblen Arbeitszeiten. Die vereinbarten Arbeitsstunden müssen am Jahresende stimmen, sonst teilt sich das Pflegeteam die Arbeit selbst nach den Bedürfnissen der einzelnen und des Betriebs ein. Mit diesem Modell hat man sehr gute Erfahrungen gemacht.

«Berner Zeitung»

Bleienbach: Symbolischer Spatenstich. Mitte Dezember fand in Bleienbach der Spatenstich für den Neubau des Wohn- und Beschäftigungsheims statt.

«Langenthaler Tagblatt»

Goldiwil: Seniorenresidenz geplant. Die Liegenschaft Waldpark in Goldiwil soll als Seniorenresidenz eingerichtet werden, dies ist der Wille der neuen Besitzerin. Dabei soll aus dem Restaurant ein Café entstehen.

«Berner Zeitung»

Lotzwil: Altersheim will Pflegewohnung. Den Verbandsgemeinden des Altersheims Lotzwil soll ein Kredit unterbreitet werden, mit welchem die Liegenschaft Huttwilerstrasse 4 in eine Pflegewohnung sowie Spitex-Zentrale umgebaut werden kann.

«Langenthaler Tagblatt»

Steffisburg: Kleiner Altersheimumbau. Um den heute

geforderten Funktionen zu genügen, muss das Altersheim Glockental in Steffisburg umgebaut werden. Dabei sinkt die Zahl der Betten um 5 auf 35. Der Ertragsrückgang soll durch eine Taxerhöhung aufgefangen werden.

«Thuner Tagblatt»

Wiedlisbach: Millionen-Sanierung für Pflegeheim-Gutsbetrieb. Das Oberaargauische Pflegeheim in Wiedlisbach will seinen Landwirtschaftsbetrieb nicht verkaufen oder verpachten. Im Gegenteil: Für mehr als eine Mio. Franken soll er saniert werden.

«Berner Zeitung»

Worben: Personalabbau im Seelandheim verordnet.

Der Kanton hat dem Seelandheim Worben zur Auflage gemacht, für das Budget 1994 bei den Personalkosten 5 Prozent zu sparen, was eine Reduktion um 12 Stellen bedeutet.

«Bieler Tagblatt»

Freiburg

Freiburg: Befohlene Taxsenkung mit Auswirkungen. Nachdem die Regierung kurzfristig die maximalen Pensionärstaxen in den Alters- und Pflegeheimen tiefer angesetzt hat, müssen die Verantwortlichen über die Bücher und schauen, woher sie das Geld bekommen. Oft müssen die Gemeinden herhalten. Aber auch die Pensionäre bezahlen die Rechnung auf ihre Weise: mit einer Minimalpflege.

«Der Murtenbieter»

Marly: Weg vom Holzlöffel, hin zum Denksport. Zusammen mit dem Erfinder Jean-Claude Lambert beschreiten die Ateliers de la Gérine neue Wege. Alle paar Monate liefert Lambert neue Spielideen, die in der Behindertenwerkstätte in die Tat umgesetzt werden.

«Freiburger Nachrichten»

Murten-Merlach: Schlussstrich unter Finanzaffäre. Der frühere Vorstand des Pflegeheims Murten-Merlach wird nicht zur Verantwortung gezogen, obwohl er fahrlässigerweise dem Heim Subventionsbeiträge von rund einer Mio.

Franken hatte entgegen lassen. Damit beschloss die Delegiertenversammlung, einen Schlußstrich unter die leide Angelegenheit zu ziehen.

«Freiburger Nachrichten»

Schmitten: Gebetsraum im Altersheim geschaffen. Mit dem Ausbau des Dachstocks steht dem Alters- und Pflegeheim Sonnmatt in Schmitten nun ein gemütlicher Raum zur Verfügung, der für Gottesdienst und Andachten, aber auch für andere stille Momente benutzt werden kann.

«Freiburger Nachrichten»

Seebezirk: Altersheimbauten billiger als budgetiert. Den Endabrechnungen der Altersheime Kerzers und Sugiez sowie die Pflegeheime Murten-Merlach zufolge konnten zwischen 1,8 und 4,6 Prozent günstiger gebaut werden als budgetiert.

«Freiburger Nachrichten»

Glarus

Glarus: Gemeinsames Altersleitbild. Der Kanton Glarus wird nicht darum herumkommen, in den nächsten Jahren ein kantonales Altersleitbild zu erstellen, da die einzelnen Gemeinden mit einer solchen Aufgabe im Alleingang überfordert werden. Spitäler, Alters- und Pflegeheime und die Spitex sollen die Eckpfeiler sein.

«Seniorama»

Graubünden

Chur: Altersheim ausgezeichnet. Die Redaktion «10 vor 10» des Schweizer Fernsehens hat zusammen mit der Fachzeitschrift «Hochparterre» eine Jury aufgeboten, den besten Bau der Schweiz 1993 zu prämiieren. Ein Altersheim von Peter Zumthor in Chur-Masans erhielt den 1. Preis.

«Cash»

Cumbel: Alters- und Pflegeheim saniert. Anfang Jahr konnte im Alters- und Pflegeheim Val Lumnezia in Cumbel die Pflegeabteilung (20 Plätze) in neuen Räumlichkeiten eröffnet werden. Zugleich mit dem Neu- und Erweiterungsbau wurde auch das bestehende Gebäude, das künftig die Al-

tersabteilung (24 Plätze) beherbergt, saniert und angepasst. Damit konnte das Bettenangebot in der Surselva wesentlich gesteigert werden.

«Bündner Zeitung»

Luzern

Altishofen: Schulprojektwoche führt ins Altersheim.

Die Primarschule Altishofen führte eine Projektwoche zum Thema Heimat durch. Dabei kam jeden Morgen eine Schülergruppe zu einem Besuch ins Altersheim.

«Willisauer Bote»

Sursee: Betriebsanalyse im Regionalen Pflegeheim.

Eine Betriebsanalyse im Pflegeheim Sursee hat einige Mängel im Führungsbereich, bei der Aus- und Weiterbildung des Personals aufgedeckt und im weiteren dem Heim empfohlen, bei der Kostenberechnung vom BAK-System abzugehen, weil es für dieses Heim ungeeignet sei.

«Anzeiger für das Michelsamt»

St. Gallen

Flawil: Projekt «Windrose» ausgewählt. 29 Architekturbüros aus der Region haben Projekte für ein neues Bettenheim im Annagarten eingereicht. Die Jury setzte das Projekt «Windrose» der St. Galler Architekten Armin Benz und Martin Eggler auf den ersten Rang.

«Die Ostschweiz»

Oberriet: Umzug von Alt- in Neubau.

Für die Mithilfe beim Umzug vom Alt- in den Neubau des Altersheims Feldhof, Oberriet, wurden 25 Angehörige der Zivilschutzorganisation eingesetzt.

«Der Rheintaler»

Oberuzwil: 100jähriger Platanenhof.

Das kantonale Jugendheim Platanenhof in Oberuzwil feiert dieses Jahr mit verschiedenen Aktionen das Jubiläum seines 100jährigen Bestehens. Die offizielle Feier findet am 10. September statt.

«Der Volksfreund»

Quarten: Gemeinde plant Altersheim. Quarten möchte in Unterterzen ein Grundstück kaufen und darauf ein Alters-

heim errichten. Das Kaufgeschäft unterliegt dem fakultativen Referendum.

«Oberländer Tagblatt»

St. Gallen: Pflegeheim Sankt Otmar ist 20.

Das Pflegeheim St. Otmar konnte im Dezember sein 20jähriges Bestehen feiern.

«St. Galler Tagblatt»

St. Gallen: Brückenschlag beim Altersheim Sömmeli.

Am Silvesterabend ist im Altersheim Sömmeli eine gedeckte Passerelle eingeweiht worden, welche die Häuser «Johannes Kessler» und «Lilienveld» des Heims miteinander verbindet.

«St. Galler Tagblatt»

St. Margrethen: Wunschmenüs zum Znacht im Altersheim.

Seit Oktober bestimmen die Pensionäre des Alters- und Pflegeheims Fahr ihr Abendmenü unter sieben Varianten selbst. Diese neue Massnahme erweist sich als voller Erfolg. Das Altersheim in Au hat zu Jahresbeginn diese Neuerung ebenfalls eingeführt.

«St. Galler Tagblatt»

Thal: Begegnungszmorge im Altersheim.

Das Altersheim Trüeterhof liess seine Pensionäre zum Begegnungszmorge ins Heim einladen, was auf derart grosses Interesse stiess, dass ein Teil der Eingeladenen auf ein späteres Mal vertröstet werden musste.

«St. Galler Tagblatt»

Thal: Bald kein regionales Pflegeheim mehr?

Nach Berneck beabsichtigt auch Au, aus dem Zweckverband Pflegeheim Unterrheintal auszutreten. In St. Margrethen ist ein diesbezüglicher Entscheid noch hängig. Der Austritt wird damit begründet, dass sich die entsprechenden Gemeinden stark an eigenen Heimen finanziell engagiert haben und den Umbau des Pflegeheims nicht (mehr) mittragen wollen.

«St. Galler Tagblatt»

Schaffhausen

Herblingen: Privates Altersheim in Planung.

Der Stadtrat Herblingen möchte der privaten «La Résidence Alters-

wohnheim AG» Land abgeben. Die Gesellschaft plant ein Heim für rund 100 Personen zu Kosten von rund 20 Mio. Franken.

«Schaffhauser AZ»

Schwyz

Immensee: Personal- und Alterswohnhaus im Bau.

Kürzlich erfolgte beim Altersheim Sunnehof der Baubeginn für das neue Personal- und Alterswohnhaus mit insgesamt 18 Wohnungen. Der Bezirk Küssnacht als Bauherr hofft auf einen Bezug im kommenden Winter.

«Schweizer Baublatt»

Wangen: Alters- und Pflegeheim in Planung.

In Wangen wird an einem Alters- und Pflegeheim geplant, an dem sich auch die Gemeinden Schübelbach und Galgenen beteiligen wollen. Vorerst will man aber doch das Schwyzische Alterskonzept abwarten, das im Mai vorliegen wird.

«Der Aussenschwyzer»

Solothurn

Gerlafingen: Alters- und Pflegeheim Am Bach senkt Taxen.

Nach drei finanziell guten Jahren ist das Alters- und Pflegeheim Am Bach in Gerlafingen in der Lage, entgegen dem aktuellen Trend in der Heimszene die Pensionärstanzen um durchschnittlich 7 Prozent zu reduzieren.

«Solothurner Zeitung»

Kyburg-Buchegg: Projekt «La vallée» siegte.

Das Preisgericht des Wettbewerbs zur Erweiterung des Sonderschulheims Blumenhaus in Kyburg-Buchegg entschied sich für das Projekt «La vallée» der Widmer + Wehrle-Architekten aus Solothurn.

«Schweizer Baublatt»

Nunningen: Dorfmuseum im Altersheim.

Im Dachstock des Alters- und Pflegeheims Stäglen in Nunningen wurde Ende November das Dorfmuseum eröffnet. Damit kommen einmal pro Monat Gäste ins Heim.

«Basellandschaftliche Zeitung»

Oensingen: Staatliche Unterstützung für Pflegewohnung. Der Kanton Solothurn unterstützt die Einrichtung einer 12plätzigen Pflegewohnung in Oensingen mit einem Beitrag von 673 000 Franken.

«Solothurner Zeitung»

Thurgau

Sittendorf: Behinderte im öffentlichen Dienst. Das Wohnheim für Behinderte Zur Bütte in Sitterdorf hat eine öffentliche Aufgabe übernommen: Eine Gruppe von Behinderten reinigt regelmässig Perron, Wartehalle und WC des Bahnhofs. Dies bringt neben Geld viele Kontaktmöglichkeiten.

«Bischofszeller Nachrichten»

Tägerwilen: Gemeindeversammlung bewilligte Betriebsbeitrag an Heim. Das sich seit drei Jahren in Betrieb befindliche, privat geführte Alters- und Pflegeheim Bindergarten erhält von der Gemeinde Tägerwilen in den nächsten zehn Jahren einen Betriebsbeitrag von 20 000 Franken. «Thurgauer Zeitung»

Weinfelden: Altersheim Bannau mit neuer Küche. Seit einiger Zeit ist im Altersheim Bannau die modernisierte Küche in Betrieb. Ausser dem Gaskochherd und der Kippbratpfanne ist die Küche mit modernsten Geräten ausgestattet. «Thurgauer Tagblatt»

Unterwalden

Stans: Neuer Anlauf für Behinderten - Wohnheim.

Nachdem es in den letzten zwei Jahren um die Pläne für ein Behinderten-Wohnheim in Stans ziemlich ruhig geworden war, soll nun ein neuer Anlauf genommen werden. Ein neuer Stiftungsrat hofft, in einem Jahr mit der definitiven Projektierung beginnen zu können.

«Obwaldner Zeitung»

Uri

Altdorf: «Rosenberg» soll neue Pflegeplätze erhalten.

Das Alters- und Pflegeheim Rosenberg plant den Bau einer Erweiterung mit 20 zusätzlichen Pflegeplätzen. Danach wird das Heim 60 Pflegeplätze haben.

«Luzerner Neuste Nachrichten»

Flüelen: Regierung unterstützt Altersheim-Sanierung. Der Urner Regierungsrat hat dem Umbauprojekt für das Urner Altersheim in Flüelen zugestimmt und an die Kosten von 7,5 Mio. Franken einen Beitrag von 3 Mio. Franken bewilligt. «Urner Zeitung»

Schattdorf: Begegnungsraum geschaffen. Erfreuliche Neuerungen haben sich für die Heimbewohnerinnen und -bewohner des Betagtenheims Schattdorf ergeben. Seit kurzem besteht in ihren Aufenthalträumen eine Cafeteria im Selbstbedienungsbetrieb.

«Urner Zeitung»

Zug

Unterägeri: Schwerstbehindertenheim geplant.

In Unterägeri wurde die Stiftung Euwmatt gegründet mit dem Ziel, der Stiftung Maihof in Zug die Möglichkeit zum Bau eines 12plätzigen Schwerstbehindertenheims zu bieten.

«Luzerner Neuste Nachrichten»

Zug: Tagesheim-Beitrag unbestritten.

Der Verein Tagesheim Zug soll jährlich 400 000 und ab 1995 500 000 Franken erhalten, dazu einmalig 120 000 Franken für Umzugs- und Einrichtungskosten. Nach dem Gemeindepartament muss nun noch das Volk zustimmen. «Zuger Nachrichten»

Zürich

Fällanden: Fortschritte bei der Altersheimplanung. Voraussichtlich im Frühling werden die Stimmberchtigten in Fällanden über einen Altersheim-Projektierungskredit abstimmen können.

«Neue Zürcher Zeitung»

Illnau-Effretikon: Planungsarbeiten für Alterszentrum.

Der Stadtrat Illnau-Effretikon hat eine Bebauungsstudie für das Areal um das zukünftige Alterszentrum Ottikon in Auftrag gegeben. «Der Landbote»

Küschnacht: Halbzeit im Bethesda. Im EMK-Alters- und Pflegeheim Bethesda in Küschnacht ist Halbzeit der Bauar-

beiten. Bisher sind 25 Mio. Franken verbaut worden. Der neue, 84plätzige Pflegetrakt steht zum Bezug bereit. In den kommenden Jahren werden Nord- und Südtrakt saniert. «Kirche und Welt»

Stammertal: Neue Statuten für Altersheim.

Ober- und Unterstammheim sowie Waltalingen haben den neuen Statuten des Zweckverbands Alters- und Pflegeheim Stammertal zugestimmt. Thalheim wird später darüber abstimmen.

«Der Landbote»

Wädenswil: Solidarität mit Behinderten. Die Gemeinde Wädenswil hat den jährlichen Beitrag an die Stiftung Humanitas, welche geistig Behinderte betreut, auf 29 000 Franken erhöht.

«Anzeiger vom Zürichsee»

Winterthur: Zivilschutzeinsatz im Heim als Serie.

Das Tagebuch eines fünftägigen Zivilschutzeinsatzes in einem Pflegeheim wurde als lockere Folge zum Feature-Bericht aus besonderem Blickwinkel in die Tagespresse aufgenommen.

«Der Landbote»

Winterthur: Oberstufinternat Hegi wird zum Wohnheim.

Nun ist es definitiv: Die Stadt Zürich hat ihr Oberstufinternat Hegi – seit 1992 geschlossen – dem Schulheim Elgg verkauft, das hier im August eine Wohngruppe eröffnen will. «Winterthurer AZ»

**KÜHLGERÄTE
KÜCHENMASCHINEN
KOCHSYSTEME
ABWASCHANLAGEN**

umweltfreundlich
energiebewusst



HOBART

8048 Zürich, Farhofstr. 20, 01-432 14 11